

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vorort jährlich 2.00 M., für die Provinz 2.20 M., für die Auslandspost 3.00 M.; für die Auslandspost monatlich 0.25 M., vierteljährlich 0.75 M., halbjährlich 1.25 M., jährlich 2.00 M.; für die Auslandspost monatlich 0.25 M., vierteljährlich 0.75 M., halbjährlich 1.25 M., jährlich 2.00 M.; für die Auslandspost monatlich 0.25 M., vierteljährlich 0.75 M., halbjährlich 1.25 M., jährlich 2.00 M.

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

112. Jahrgang

Anzeigenpreis: für die Leipzig- und Vorort-Anzeigen 10 Pf., für die Provinz-Anzeigen 15 Pf., für die Auslandspost-Anzeigen 20 Pf.; für die Auslandspost-Anzeigen 20 Pf.; für die Auslandspost-Anzeigen 20 Pf.; für die Auslandspost-Anzeigen 20 Pf.

Nr 84

Freitag, den 15. Februar

1918

Das Ende von Brest-Litowsk

Lloyd George und Orlando

Die neuesten Reden Lloyd Georges und Orlando ergeben eine Zusammenfassung der Ansichten, die sich ganz offenbar von der Versailles-Konferenz her schreibt. Auch mit der Wilsonschen Rede haben sie manches gemeinsam, immerhin unterscheiden sie sich auch von ihr, vor allem in einem wichtigsten Punkte: so gering die Friedensmöglichkeiten für absehbare Zeit und die Gelegenheit zum Entgegenkommen in der Wilsonschen Darstellung erscheinen, so steht es in den neuesten Reden des englischen und italienischen Staatsmannes noch weit schwächer damit! Sonst aber haben alle drei Reden viel Ähnlichkeit, in Inhalt und Form. Alle drei erklären, daß die letzten Auslassungen unserer Staatsmänner keine geeigneten Anknüpfungspunkte bieten; alle drei wollen demgemäß den Krieg fortsetzen, Wilson mit einer noch unverkürzten Frist, der Dritte immerhin in erheblicher dankbarer Stimmung, der Italiener wiederum mit einer überraschenden Anspruchshöhe in seinen Wünschen. Das hat der neue Zusammenstoß der Westmächte, eben die Zusammenkunft von Versailles, zustande gebracht. Daß Frankreich, das noch nicht gesprochen hat, in diesem Bunde stehen, daß seine leitenden Männer auch nur in zweiter Reihe in diesem Chore stehen möchten, ist nicht anzunehmen. Hat man auch nach den Worten von Lloyd George den sehr bestimmten Eindruck, daß Frankreich in Versailles die Uebertragung der obersten Leitung der weiteren Kämpfe an einen französischen Entente-Generalissimus zur Bedingung seines weiteren unentwegten Durchhaltens gemacht hat, so scheint es doch eben auch, daß Frankreich diesen Wunsch durchgesetzt hat. Und ein solcher Erfolg innerhalb des eigenen Bundes mag immerhin belebend auf die französische Spannkraft wirken. Freilich handelt es sich bei allen diesen Abmachungen und Rundgebungen nur um die augenblicklich leitenden Männer. Aber so lange diese an der Spitze stehen, müssen wir eben mit ihnen nach Maßgabe ihres jetzigen Aussehens rechnen.

Was nun die Form der letzten Rundgebungen anlangt, so hat das Schicksal so ziemlich angeordnet. Man legt zwar selbstverständlich die Erklärungen unserer Staatsmänner möglichst scharf aus, um den eigenen Vätern zu beweisen, daß der Krieg unumgänglich fortgesetzt werden müsse. Aber daneben verraten die Reden doch ein gewisses Maß wirklichen Zutrauens und überzeugter Entschlossenheit. Wir wären töricht, wenn wir uns das zu verbieten trachteten, denn das hieße den Feind unterschätzen. In den sachlicheren Tönen, die jetzt angeschlagen werden, darf man keine Annäherung und keine Verbesserung der Friedensaussichten sehen. Eher das Gegenteil. Wer schimpft, pflegt sich nicht ganz sicher zu fühlen, wer dagegen auf Schmähungen des Feindes verzichtet, hat gewöhnlich mehr Vertrauen zu dem Ausgang der eigenen Sache. Und eine solche Zuversicht scheint ausserordentlich in den regierenden Kreisen der Entente ziemlich verbreitet zu sein, — trotz Rußland, trotz der Ukraine und Rumänien.

Ja, man wird vielleicht sogar umgekehrt sagen können: gerade deshalb ist die Entschlossenheit drüber um so größer. Gerade weil wir im Osten freier geworden sind, ist im Westen die Besorgnis vor unserem Stöße erhöht worden, und so sind manche Meinungsverschiedenheiten zwischen unseren Feinden zurückgetreten. Die gesteigerte gemeinsame Gefahr hat sie wieder näher zusammen geführt, als sie sich vorher zeitweilig standen. Der drohende Angriff läßt sie begreiflicherweise alle ihre Kräfte zur Abwehr sammeln. Der Ausfall der östlichen Front hat also auf die westliche Front auch unserer Feinde verstärkend gewirkt. Unsere Entlastung im Osten hat unsere Widerstandsfähigkeit im Westen, aber freilich auch den Widerstand gesteigert, den wir finden werden. Der Widerstand wird nicht bloß stärker, wenn wir angelegliche Zeichen von Schwäche geben, sondern auch, wenn unsere Aussichten auf Erfolg wachsen.

Wenn Lloyd George von Aquino eine ziemlich hartnäckige Opposition erfährt, so liegen die Gründe recht innerhalb der Entente, in der technischen Frage des Oberbefehls und in Forderungen des englischen Prestiges, das einen französischen Oberbefehl nicht dulden will. Aber es ist — wenigstens in der augenblicklichen Gegnerschaft der beiden Männer — keine Meinungsverschiedenheit über die Fortsetzung oder die Führung oder das Ziel des Krieges zu finden. Freilich könnte Lloyd George auch über jene internen und technischen Fragen stolpern und stürgen, und dann wäre die Wirkung seines Sturzes ebenso groß — und man darf wohl sagen so unergleichlich an Bedeutung —, als wenn er aus grundsätzlicher Gegnerschaft wegen seiner ganzen Auffassung des Krieges beiseite würde. Vorläufig aber ist er nicht gestürzt, und wir müssen daher die Lage klar sehen. Die Erkenntnis, daß die augenblicklich leitenden Männer der Entente einig zu sein scheinen, als es lange Zeit der Fall war, kann unserer Entschlossenheit, sie zu kämpfen, nur zugute kommen. Heute kann für niemand mehr ein Zweifel bestehen, daß wir angespannt weiter kämpfen müssen, wenn wir die Aussicht behalten wollen, daß der Krieg in absehbarer Zeit zu Ende gehen kann.

Lloyd George will die Vertrauensfrage stellen

Wien, 14. Februar. (Eigener Drahtbericht.) „Daily News“ melden, Lloyd George hat in vertraulichen Besprechungen mit liberalen Führern des Parlaments seine Absicht kundgegeben, bei der kommenden Beratung über den neuen Kriegskredit für das Kabinett die Vertrauensfrage im Unterhause zu stellen. — Die „Morning Post“ meldet, die Iren haben Anfragen an den Ministerpräsidenten eingebracht über die Frage der Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen auf Irland.

Die Beratungen im Hauptquartier

Berlin, 14. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Bei den Besprechungen im Hauptquartier ist, wie wir bereits mitteilen konnten, völlige Uebereinstimmung in allen schwebenden Fragen erzielt worden. Im Vordergrund der Beratungen stand naturgemäß die neue Sachlage im Osten, die, wie wir hören, in Berlin folgendermaßen beurteilt wird: Der Waffenstillstand ist seinerzeit ausdrücklich zu dem Zwecke abgeschlossen worden, um einen Frieden zwischen den beiden Parteien herbeizuführen. Ein solcher Friedensschluß ist leider nicht erreicht worden. Damit ist der eigentliche Zweck des Waffenstillstandes hinsichtlich geworden und es würde nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist automatisch der Kriegszustand wieder in Kraft treten, ein Rechtszustand, an dem auch eine allseitige Demobilisation seitens Rußlands nichts ändern könnte.

Frankfurt a. M., 14. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Frk. Ztg.“ meldet, nahm an den gestrigen Besprechungen im Großen Hauptquartier außer den vier bereits genannten Persönlichkeiten Stolthendorff und v. Capelle teil. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kühmann und der Vizekanzler von Pappe kehrten gestern abend mit Hindenburg ins Große Hauptquartier zurück. Die Besprechung dauerte mit einer halbstündigen Unterbrechung von nachmittags 3 Uhr bis 7 1/2 Uhr abends.

Radoslawow in Berlin

Berlin, 14. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow, der augenblicklich in Berlin weil, wird morgen voraussichtlich über Wien nach Sofia abreisen. Er wird Berlin jedenfalls erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers und des Herrn von Kühmann verlassen, die morgen aus dem Großen Hauptquartier erwartet werden. In Ehren Radoslawows gibt

Die letzten Sitzungen in Brest-Litowsk

Wien, 14. Februar. (Drahtbericht.) Lieber den Verlauf der beiden letzten Sitzungen der deutsch-österreichisch-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen, die mit der bekannten Erklärung Trojki ihren Abschluß fanden, wird nachträglich noch folgendes bekannt:

Die Sitzung der Kommission am 9. Februar leitete Staatssekretär von Kühmann

damit ein, daß er die in Aussicht gestellte zusammenfassende Darlegung über das Ergebnis der bisherigen Besprechungen gab. Ohne auf alle Einzelheiten einzugehen, stellte der Staatssekretär fest, daß eine erhebliche Annäherung der beiderseitigen Standpunkte auch durch die sehr eingehenden Debatten nicht habe erzielt werden können. Er persönlich habe nicht den Eindruck, als ob eine weitere Erörterung aus der bisher von beiden Parteien eingenommenen Grundlage einen günstigeren Erfolg versprechen könnte, als bisher die Verhandlungen gehabt hätten. Es ergebe sich ohne weiteres aus der ganzen Sachlage, daß eine unumschränkte Ausdehnung von Verhandlungen, die

keine Aussicht auf Erfolg versprechen, nicht ins Auge gefaßt werden könnte. Wenn er heute nochmals das gesamte Problem zur Besprechung stelle, so gehe es ihm in der Absicht, ausfindig zu machen, ob sich etwa noch ein Weg der Verständigung finden lasse. Der Vollständigkeit halber wolle er bemerken, daß die rechtspolitischen Fragen zwischen den Spezialkommissionen bereits eine eingehende Erörterung gefunden hätten, so daß im Falle einer Einigung über die politischen Fragen ein Abschluß auf diesem Gebiete hoffentlich keine ernstlichen Schwierigkeiten bieten würde. Auf dem Gebiete der Handelsfragen sei man noch nicht soweit gekommen, aber auch hier sei eine befriedigende Lösung nicht ausgeschlossen.

Der Minister des Außeren Graf Czernin

fährte hierauf aus, seit Wochen beschäftigte man sich mit einer unfruchtbareren Erörterung darüber, wie gewisse territoriale Veränderungen an der russischen Westgrenze zu qualifizieren seien. Ein auch noch so langes Hin- und Herbewegen dieser in ihrem Wesen theoretischen Erörterungen biete wenig Aussicht auf Einigung. Er möchte aber die Frage aufwerfen, ob eine solche Einigung vom Standpunkte eines Friedens auch wirklich unbedingt nötig sei. Es scheint ihm auf Grund der bisherigen Diskussion keineswegs festzustellen, daß sich bezüglich dieser Veränderungen selbst eine Einigung nicht erzielen lassen werde. Er schlage deshalb vor, die Frage offen zu lassen, wie die geplanten Änderungen anzufassen seien, und, ohne diese Frage zu verdrängen, festzustellen, ob die Gestaltung dieser Veränderungen tatsächlich dem Abschluß eines Friedens Hindernisse in den Weg legen würde oder nicht.

Herr Trojki

entgegnete: Vom russischen Standpunkte sei die Annahme, die die Gegenpartei dem Grundgedanken des Selbstbestimmungsrechtes der Völker geben wolle, gleichbedeutend mit der Ablehnung dieses Grundgedankes. Infolgedessen sei die Erörterung auf der Grundlage dieses Prinzips allerdings hoffnungslos gemein. Wenn er sich der Frage nach der Bedeutung der gemäß den Vorschlägen der Gegenpartei für Rußland vorgesehenen neuen Westgrenze zuwenden, müsse er darauf hinweisen, daß

die geplante neue Grenzführung vom Gesichtspunkte militärischer und strategischer Rücksichten beurteilt werden müsse; das müsse er den militärischen Beiräten der Delegation überlassen. Es sei aber jetzt eine neue Schwierigkeit entstanden durch die Stellungnahme des Vierbundes gegenüber der Ukraine. Die ukrainische Volksrepublik sei vom Vierbunde anerkannt worden, so, wie er hörte, hätten die Vertreter des Vierbundes mit den Bevollmächtigten der Kiemer Rada einen

morgen Unterstaatssekretär Frhr. von dem Busche-Haddenhausen ein Frühstück.

Ein Friedensmanifest Kaiser Karls

Wien, 14. Februar. (Drahtbericht.) Der Kaiser hat folgendes Manifest erlassen:

Ich meine Völker! Dank Gottes gnädigem Willen habe ich mit der Ukraine Frieden geschlossen. Unsere kriegsreichen Waffen und unsere mit unerbittlicher Ausdauer verfolgte aufrichtige Friedenspolitik haben die erste Frucht des uns in der Erhaltung geführter Verteidigungskampfes gezeitigt. In Verein mit meinen schwergeprüften Völkern vertrete ich darauf, daß nach dem ersten für uns so erfreulichen Friedensschlusse bald der allgemeine Friede der leidenden Menschheit gegönnt sein werde. Unter dem Einbruche dieses Friedens mit der Ukraine wendet sich unser Blick voll Sympathie jenen strebenden jungen Völkern, in deren Herzen jenseit unserer Gegnern das Gefühl der Nächstenliebe wirksam wurde, und welches nach in zahlreichen Schlachten bewiesener Tapferkeit auch dazu genügende Entschlossenheit besaß, um seiner besseren Ueberzeugung vor aller Welt durch die Tat Ausdruck zu verleihen. So ist es denn als erstes aus dem Lager unserer Feinde ausgesprochen, um im Interesse der möglichst raschen Errichtung des nunmehr gemeinsamen großen Zieles seine Bestrebungen mit unserer Kraft zu vereinen. Habe ich mich schon vom ersten Augenblicke an, als ich den Thron meiner erlauchten Vorfahren bestieg, ein Gefühl mit meinen Völkern in dem festsinnigen Entschlusse, den uns aufgebrachten Kampf bis zur Erreichung eines ehrenhaften Friedens auszuführen, so fühle ich mich um so mehr ein mit ihnen in dieser Stunde, in welcher nunmehr der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Ziele erfolgt ist. Mit Bewunderung und liebevoller Anerkennung für die seit übermenschlicher Ausdauer und unerschütterlicher Opferbereitschaft meiner heldenhaften Truppen sowie jener, die täglich dahel nicht mindere Aufopferung brachten, blicke ich voll Zuversicht in die nahe glückliche Zukunft. Der Allmächtige segne uns weiter mit Kraft und Ausdauer, auf daß wir nicht nur für uns und unsere treuen Verbündeten, sondern auch für die ganze Menschheit den endgültigen Frieden erreichen.
Am 12. Februar 1918.
Karl m. p.
Selbster m. p.

Am 12. Februar 1918.

handelt sei. Redner protestierte in eingehenden Darlegungen gegen dieses Vorgehen der Räte des Vierbundes und bemerkte u. a. diese Handlungsmasse müsse Zweifel hervorrufen, ob die Mittelmächte zu einer Verständigung mit der Regierung des federativen Rußlands gelangen wollten. Er erklärte deshalb, daß der angeblich unterzeichnete Vertrag mit der Kiemer Rada für das ukrainische Volk und für die Regierung von ganz Rußland

keinerlei Geltung

haben könnte. Unter Bezugnahme auf die Bemerkungen des Herrn Trojki, daß die als russische Westgrenze im Aussicht genommene Grenzlinie einer Besprechung durch Sachverständige bedürfe, machte

Staatssekretär von Kühmann

zunehmend den Vorbehalt, die Frage der Grenzziehung einer Unterkommission zu überweisen, die am Schluß der Sitzung zu bilden wäre und die in einer auf den folgenden Tag anzuberaumenden Sitzung der politischen Kommission über das Ergebnis ihrer Besprechungen zu berichten hätte. Es ergebe sich, so fuhr Staatssekretär von Kühmann fort, aus der Wichtigkeit und grundsätzlichen Bedeutung der von dieser Unterkommission zu behandelnden Frage ohne weiteres, daß der Bericht dieses Unterausschusses für

das weitere Schicksal der Verhandlungen von ausschlaggebender Bedeutung sein werde. Wenn er mit einigen Worten auf die bei der Grenzziehung maßgebenden allgemeinen Gesichtspunkte eingehe, so gehe dies deshalb, weil in der Unterkommission in erster Linie die technische Frage zur Besprechung kommen solle. Bei der Ziehung der Grenzlinie, wie sie seitens der Verbündeten der russischen Delegation vorgeschlagen worden sei, seien in erster Linie politische Gesichtspunkte maßgebend gemein. Es sei der Versuch gemacht worden, für Polen, Ausland und Litauen diejenigen Grenzen zu finden, welche der geschichtlichen Abgrenzung und ethnographischen Lage am besten entsprechen. Gewissen Anwendungen des Vorredners gegenüber, als ob den verbündeten Zentralmächten bei der Ziehung dieser Grenzlinie irgendwelche Pläne im Hinblick auf Rußland vorgezeichnet hätten, bemerkte Staatssekretär von Kühmann, er brauche Trojki nur auf die dauernde Grundlage der deutschen Politik hinzuweisen, die in der Pflege eines guten freundschaftlichen Verhältnisses zu dem großen östlichen Nachbarn bestanden habe bis zu dem Augenblicke, wo durch die Vorgänge, die der russischen Delegation ebenso gut oder besser bekannt seien wie der deutschen,

dem deutschen Volk der Kampf mit Rußland aufgegeben worden sei.

Die deutsche Politik werde dem neuorganisierten Rußland gegenüber immer ein freundschaftliches Verhältnis anstreben unter Vermeidung der Einmischung in seine inneren Verhältnisse, sobald dieser Krieg einen entscheidenden Abschluß gefunden haben werde. In den Ausführungen des Volkskommissars über die Haltung der Mittelmächte gegenüber der ukrainischen Volksrepublik bemerkte Kühmann,

der Vierbund müsse es sich vorbehalten, selbst darüber Richter zu sein, welche Staaten er anerkennen für gut befände.

Die Mächte des Vierbundes hätten in der Tat mit den Vertretern der ukrainischen Volksrepublik einen Friedensvertrag abgeschlossen, der das Datum des heutigen Tages trage. Hieraus hätten sich für die Mittelmächte ohne weiteres die nötigen Folgerungen ergeben, und es könne keine Förderung der Verhandlungen von der Erörterung des staatsrechtlichen Verhältnisses der Ukraine erwarten. Was das zukünftige Schicksal der in den besetzten Randgebieten lebenden Völker angehe, so beziehe er sich auf die bei den bisherigen Verhandlungen von den Vertretern der Mittelmächte abgegebenen Erklärungen sowie auf die Darlegungen, die über diese Frage von den Staatsmännern Deutschlands und der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie vor ihren Volksvertretern gemacht worden seien. Trojki der von den Mittelmächten vertretene und selbstgehaltenen Auffassung, wonach das Selbstbestimmungsrecht in diesen Gebieten bereits ausgeübt worden sei, seien die verbündeten Regierungen bereit, durch planmäßige

Ausbau der bestehenden Vertretungskörper die Möglichkeit einer Rundgebung auf breiterer volkstümlicher Grund-

lage zu schaffen. Die Bestimmung des Zeitpunktes und der Form dieser Kundgebung werden zweckmäßig im Einvernehmen mit den beteiligten Vertretern der betreffenden Gebiete festzulegen.

Graf Czernin

bemerkte, das Verhältnis der Ukraine zur Petersburger Regierung habe den Vierbund nichts an. Ein unfeindlicher Akt gegen die russische Regierung sei in dem Friedensschluß mit der Ukraine nicht zu erblicken. Der Vierbund habe mit der Ukraine keinen Bundes-, sondern einen Friedensvertrag unterzeichnet. Die Ukraine sei also für den Vierbund durch diesen Vertrag nicht ein verbündeter, sondern ein neutraler Staat geworden. Komme der Vierbund auch mit der russischen Regierung zu einem Friedensschluß, so werde Rußland für den Vierbund gleichfalls ein neutraler Staat werden. Die Beziehungen des Vierbundes zur Ukraine und seine Beziehungen zu Rußland würden in diesem Falle dieselben sein. Ein Unterschied würde nur darin bestehen, wenn der Vierbund zu keinen Frieden mit dem Rat der Volkskommissare gelänge, denn in diesem Falle hätte der Vierbund die ukrainischen Gebiete als neutral, die dem Einfluß des Rates der Volkskommissare unterliegenden Gebiete aber bis auf weiteres als feindlich zu betrachten.

Was die Frage des zukünftigen Schicksals der von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete anlangt, so verleihe er auf seine Erklärung in der letzten österreichisch-ungarischen Delegations-Sitzung, der er nichts hinzuzufügen habe.

Auf die Frage Trozki's nach der Grenzführung südlich von West-Litauen, über die mit den Ukrainern verhandelt worden sei, entgegnete v. Kühlmann, daß auch bei der Regelung dieser Grenze versucht werden sei, zwischen ethnographischer Volksverteilung und historisch entstandenen Grenzlinien einen verständigen Mittelweg zu finden. Nachdem Graf Czernin bemerkt hatte, daß er keinen Grund sehe, weshalb der russischen Delegation keine Mitteilung über die Führung der Grenzlinie südlich von West-Litauen werden sollte, erklärte Trozki sich mit dem Zusammentritt einer militärischen Kommission zur Prüfung der Grenzlinie einverstanden.

Staatssekretär von Kühlmann

betonte, es sei unbedingt nötig, bis zu der für den folgenden Tag anberaumten Sitzung Klarheit zu schaffen. Es handele sich nicht um Verhandlungen, sondern um eine neue Fassung vorzuschlagen, die unter Umständen den zweiten Artikel des zu vereinbarenden Friedensvertrages bilden könnte. Diese lautet: Rußland nimmt Kenntnis von den folgenden territorialen Veränderungen, die mit der Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages eintreten. Die Gebiete zwischen den Grenzen Deutschlands, Österreich-Ungarns und einer Linie, die ... verläuft, werden der territorialen Oberhoheit Rußlands nicht mehr unterliegen. Aus ihrer ehemaligen Zugehörigkeit zum russischen Kaiserreich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen.

Das künftige Schicksal dieser Gebiete wird in dieser Beziehung im Einvernehmen mit ihren Völkern entschieden werden, und zwar nach Maßgabe der Vereinbarungen, die Deutschland oder Österreich-Ungarn mit ihnen treffen werden. Im Zusammenhang hiermit wolle er noch bemerken, daß der wesentliche Inhalt des Art. 1 des ersten Vorschlages für den Vierbund conditio sine qua non des Friedensschlusses ist. Es handele sich darum, daß die Räumung gewisser Gebiete durch die Mittelmächte zugesagt worden sei unter der Bedingung, daß die Räumung der Gebiete ihrer Verbündeten gleichzeitig stattfände. Damals sei als Zeitpunkt, von welchem an für die Mittelmächte die Räumungsverpflichtung beginnen würde, das Ende der russischen Demobilisierung in Aussicht genommen worden. Er werde nicht an zu erklären, daß die Mittelmächte hinsichtlich dieses Zeitpunktes zu Konzeptionen bereit wären.

er müsse aber wiederholen, daß ein Friedensschluß, in welchem die Zustimmung der Räumung der verbündeten Gebiete durch die Truppen der Petersburger Regierung nicht enthalten sei, nicht in Frage käme. Nach den früheren Mitteilungen des Herrn Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten glaube er nicht daran zweifeln zu sollen, daß die russischen Truppen in den besetzten ukrainischen Gebieten, an die er in erster Linie denke, dem Befehl der Petersburger Regierung unterstünden. Bezüglich der mehrfach berührten

Wabst-Frage

muße er erklären, daß der Friedensschluß Deutschland als Minimum das an Rechte wieder einkommen müße, was Deutschland vertragsmäßig bei Ausbruch des Krieges genöh. Er wolle aber nicht unterlassen, auch bei dieser Gelegenheit auf die lebhaften Wünsche des schwedischen Volkes hinzuweisen, welches aus geographischen und ethnographischen Gründen an diesen Inseln ein vitales Interesse habe.

Herr Trozki

entgegnete, ebenso wie Rußland jetzt seine Truppen aus Persien zurückziehe, werde es sie auch aus dem türkischen Gebiet zurückziehen. Es sei selbstverständlich, daß dies in klarer und bestimmter Form in einem etwaigen Vertrage mit der Türkei zum Ausdruck kommen werde. Was die

Frage der Handelszölle

betreffe, so sei es nicht ganz klar, von welchem Minimum der Rechte der Herr Staatssekretär gesprochen habe.

Staatssekretär von Kühlmann

entgegnete, er habe bezüglich der Handelsfrage den Ausdruck "Minimum" gebraucht zur Bezeichnung dessen, was er als deutsche Forderung ansehe. Wenn man ihn frage, an welchem Maximum er dabei

schäfe, so sei dies eine Maßregel, auf die er schon früher mehrfach angedeutet habe, nämlich unter Beteiligung der bei Offize anliegenden Vorkommnisse diese Inseln im breitesten Sinne zu neutralisieren. Im ganz klar zu sein: Das erste sei eine Forderung, das zweite eine Maßregel.

Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Die Sitzung vom 20. Januar

Am 20. Januar hielt die gemäß den Vereinbarungen sofort gebildete Unterkommission unter dem Vorsitz des k. u. k. Österreichisch-ungarischen Erbkämmerers Dr. Graf Czernin zwei Sitzungen ab, in denen in erster Linie die militärischen Sachverhalte zur Sprache kamen. Während von russischer Seite in diesen Sitzungen verschiedentlich wurde, die strategischen Nachteile nachzuweisen, denen Rußland durch die vorgeschlagene Grenzführung seiner Westfront ausgesetzt wäre, wurde diese Auffassung von deutscher Seite unter mehrfacher Betonung, daß es sich nicht um die russisch-deutsche Grenze, sondern um die Grenze Rußlands mit dem neuen Handelskreis handle, eingehend widerlegt. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.

Zu Beginn der Sitzung der Volkskommission am 10. Februar brachte Staatssekretär von Kühlmann

zurück einen Vorschlag zur Sprache, den nach einer Mitteilung aus Petersburg das russische Oberkommando zur Verbeugung unter den deutschen Truppen veranlassen habe und der die russischen Soldaten am westlichen deutschen Truppen zum Vorgehen gegen ihre Feinde, die deutschen Grenz- und Offiziere, zu bestimmen.

Herr Trozki erklärte, von einem solchen Vorschlag keine Kenntnis zu haben.

Hierauf ersuchte Herr von Kühlmann den Vorsitzenden der Unterkommission, Czernin, Graf, wie vernehret, über das Ergebnis der Beratungen seines Ausschusses Bericht zu erstatten.

Nachdem Czernin Graf mitgeteilt hatte, daß ein Einvernehmen nicht erzielt worden sei, richtete der Staatssekretär an den Vorsitzenden der russischen Delegation die Frage, ob dieser noch irgendwelche Mitteilungen zu machen habe, die zu einer befriedigenden Lösung beitragen könnten.

Herr Trozki

fährte aus: Seine Delegation sei der Ansicht, daß nach den langen Verhandlungen nunmehr

die Entschliessung

gekommen sei. Die Völker erwarteten mit Ungeduld das Ergebnis der Friedensverhandlungen in West-Litauen. Nach Zusätzen gegen den Imperialisismus der Welt erklärte er, Rußland wolle an dem Keige keinen Anteil mehr haben. Es sei nicht gewillt, das Blut seiner Soldaten für die Interessen der einen Partei gegen die andere zu vergießen. Deshalb führe Rußland sein Heer und Volk aus dem Keige heraus.

Rußland gebe den Krieg auf und benachrichtige hiermit alle Völker und ihre Regierungen. Es gebe den Befehl zu vollständiger Demobilisierung aller Armeen, die jetzt den Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegenüber ständen. Seine Regierung lehne es aber ab, die deutsch-österreichisch-ungarischen Bedingungen zu sanktionieren. Rußland gebe aus dem Keige heraus, lege sich aber genötigt, auf die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu verzichten.

Hierauf erfolgte die ihrem Inhalte nach schon bekannte Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes und die Demobilisierung sämtlicher Truppen.

von Kühlmann

entgegnete, wenn er den gegenwärtigen Zustand analysiere, so stehe der Vierbund mit der russischen Regierung im Keige. Die kriegerischen Unternehmungen seien durch den Waffenstillstandsvertrag eingestellt worden, würden aber beim Wegfall dieses Vertrages von selbst wieder ausbrechen. Wenn sein Gedächtnis ihn nicht täusche, bezeichne der Waffenstillstandsvertrag den Abschluß eines Friedens als eigentlichen Zweck seines Vorgesetzten. Würde also manes Abschluß eines Friedens der eigentliche Zweck des Waffenstillstandsvertrages verschwinden, so würden auch Absicht der vorgezeichneten Frist die Kriegshandlungen wieder ausbrechen.

Die Forderung, daß eine von den beiden Parteien ihres Armeen demobilisiert, würde hieran weder hinsichtlich noch rechtlich irgendwas ändern. Das Merkmal für das Bestehen des Friedenszustandes sei das Vorhandensein internationaler Beziehungen, was dies unter Einem die sei, und ferner das Bestehen von Rechtsbeziehungen und von Handelsbeziehungen. Er möchte den Vorsitzenden der russischen Delegation um Ratungsausscheidung darüber bitten, ob die russische Regierung beabsichtige, neben der Erklärung der Beendigung des Kriegszustandes mitzuteilen, wo die Grenzen des russischen Reiches lägen, denn dies sei für die Wiedereinnahme der diplomatischen und konsularischen Rechts- und Handelsbeziehungen notwendige Voraussetzung, sowie ob die Regierung der Volkskommission gewillt sei, die rechtlichen und Handelsbeziehungen genau in demselben Umfang wieder aufzunehmen, wie sich dies aus der Beendigung des Kriegszustandes ableiten ergeben würde. Diese Fragen seien wesentlich für die Beurteilung des Problems, ob der Vierbund mit Rußland im Keige oder im Frieden lebe.

Trozki erklärte, dem Gegenseitigen nicht viel hinzuzufügen zu können, worauf Kühlmann vorschlug, für den folgenden Tag eine Vollziehung anzuberaumen, in der die Stellungnahme der Verbündeten zu den neuesten Mitteilungen der russischen Delegation bekannt gegeben werden würde.

Trozki erwiderte, seine Delegation habe jetzt alle Vollmachten er-

schöpf, die sie erhalten habe, sie habe es für notwendig, nach Petersburg zurückzukehren. Die Meinungen, welche die Verbündeten-Delegationen machen würden, werde sie im Schoß der Regierung der liberalen russischen Republik beraten und darauf Antwort erteilen.

Auf die Frage des Staatssekretärs von Kühlmann, auf welchem Wege dieser Gedanken- und Willens-Austausch erfolgen solle, entgegnete Herr Trozki, die russische Delegation habe von West-Litauen aus eine direkte Telegraphen-Verbindung mit Petersburg gehabt. Die Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen habe man sich durch Funkübertragungen verstanden, und außerdem befänden sich jetzt in Petersburg Vertreter der vier verbündeten Mächte, die mit ihren Regierungen verkehren könnten. Auf diesem Wege könne man eine Verbindung herstellen.

Das Arbeitspensum des Reichstags

Berlin, 14. Februar. (Drahtbericht.) Das B. L. schreibt: Aufser dem Etat, dem Friedensvertrag mit der Ukraine und den neuen Steuerentwürfen wird der Reichstag sich wahrscheinlich mit dem sozialpolitischen Programm zu beschäftigen haben, das seinerzeit zwischen dem Reichskanzler Grafen Hertling und dem Mehrheitspartei-Vertrant worden ist.

Aus dem preussischen Wahlrechtsausschuß

Berlin, 14. Februar. (Drahtbericht.) Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm heute den § 1 der Wahlrechtsvorlage in der Fassung der Regierungsvorlage an, ebenso einen Antrag der Nationalliberalen, nach dem dem Recht zur Wahl ausgeschlossen sind alle unter Entzückung, vorübergehender Verurteilung, Ehrenstrafen und polizeilicher Aufsicht stehenden und solche Personen, denen die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgesprochen ist und die Armenunterstützung erhalten, wobei die Unterlegung des Wählers oder eines Angehörigen in Fällen geistiger und körperlicher Krankheit nicht als Armenunterstützung gilt. In § 3 der Vorlage brachten die Konservativen einen Änderungsantrag ein, nach dem 200 Abgeordnete aus allen mehren, geheimen und direkten Wahlen nach dem Mehrstimmensystem und 214 aus berufsständischen, geheimen und indirekten Wahlen hervorgehen sollen.

Die Parlamentskrise in Oesterreich

Wien, 14. Februar. (Fig. D. rahtbericht.) Die gestrige Konferenz der Abgeordneten mit dem Ministerpräsidenten dauerte von 4 Uhr bis abends 10 Uhr. Heute nachmittags wird vom Vorkommnis der deutschen Nationalpartei darüber Bericht erstattet werden. Man muß dieser Konferenz große Bedeutung bei. Es veranlaßt in parlamentarischen Kreisen, daß sich die Stimmung für das Budgetprovisorium ein wenig gelockert hat und daß sogar Zusätze für eine kleine Regierungsmehrheit von 12 bis 20 Stimmen gesehen, weil verschiedene Parteien der Opposition sich an der Wahlabschlusung nicht beteiligen werden. Die deutschen Sozialdemokraten werden, wenn sie nicht am Montag beschließen, für das Budgetprovisorium zu stimmen, wie es heißt, sich enthalten. Ebenso wird ein Teil der Sozialisten entfallen, und auch die Polen werden nicht vollständig erscheinen.

Die Verhandlungen mit den Polen entscheiden sich, wie allgemein angenommen wird, ziemlich günstig. Heute nachmittags hat Graf Czernin mit ihnen konferieren und ihnen erklären, daß die Abgrenzung des Cholmer Gebietes noch nicht definitiv bewilligt ist, und daß in die Kommission für die Grenzregulierung auch Vertreter der polnischen Nation zugezogen werden. Sonnabend teilt der Polenklub in Wien zusammen, wird aber keine entscheidenden Entschlüsse fassen; diese sind erst am Montag zu erwarten.

Bezüglich der Trautauener Angelegenheit (es handelt sich um die Errichtung eines rein deutschen Reiches in Trautau, die die Tschechen mit offenem Messer zu hinterzücken suchen, v. Schilling) werden die Tschechen und Sozialisten eine Dringlichkeitsanfrage an den Ministerpräsidenten richten, der in einer langen Regierungs- und Antwort antworten soll. Wie es heißt, wird er erklären, daß die Regierung an der Forderung, die sie den deutsch-böhmischen Abgeordneten gemacht hat, festhalte. Auch will die Regierung tatsächlich die Verwaltungsreform sofort in Angriff nehmen und die Parteien zur Beratung über das unterbreitete Material einladen. Die Verhandlungen sollen sich jetzt auf die deutsch-tschechischen Angelegenheiten beziehen und erst später auf die Verhältnisfrage in den anderen gemäßigten Kronländern ausgedehnt werden. Die Regierung hat bereits Schritte ausgearbeitet, die sie den Parteien als Grundlage für die Beratung vorlegen wird. Die Verhandlungen zwischen den großen Parteien dauern fort. Die Arbeitsparteien sind heute in Konferenzen mit den deutschen Sozialdemokraten und mit den Sozialisten eingetreten. Der Tschechenobmann Dr. Stanek ist nachmittags bei dem Ministerpräsidenten erschienen.

Zur Verurteilung Dittmanns

Berlin, 14. Februar. (Drahtbericht.) unserer Berliner Schriftleitung.) Anlässlich der Verurteilung Dittmanns hat die Leipziger Volkszeitung gesagt, das Gericht hätte unter veränderten Umständen zurückweichen, sich zu einem ähnlich scharfen Urteil wie in dem Falle Liebknecht nicht entschließen können. Richtig ist, dass es dem Richter nicht möglich war, sich dem Urteil zu enthalten, da er unter Druck des Parlamentes dem Vaterland Schaden zufügen vermochte. Das Gericht hat daher festgestellt, daß er aus ethischer Überzeugung gehandelt hat und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Während die Urteile im Falle Liebknecht nicht gefällt werden, weil Liebknecht Soldat war, der Fall Dittmanns liegt wesentlich anders. Dittmann ist nicht Soldat und stand auch nicht vor einem Militärgericht. Nach § 20 des Strafgesetzbuches ist das Deutsche Reich war in diesem Falle auf Fälligkeit zu erkennen, wenn dem Angeklagten ethische Überzeugung nicht nachgewiesen war. Das war nicht der Fall, und das außerordentliche Kriegsgericht, vor dem die Verhandlung gegen Dittmann stattfand, konnte ihm um so eher die im Gesetze vorgesehene mildernde Umstände bewilligen, als er unter der Forderung einer Massenbewegung gehandelt hatte, während Liebknecht eine solche noch nicht vorhandene Bewegung ins Leben zu rufen trachtete.

Einchränkung des Fremdenverkehrs in der Schweiz

Bern, 13. Februar. (Drahtbericht.) Schweizerische Depeschenagentur.) Angesichts der Lebensmittelpenknappheit in der Schweiz werden hinsichtlich des Besuchs von Familienangehörigen der Internierten in der Schweiz Einschränkungen notwendig. Die Zentralstelle für die Fremdenpolizei beim schweizerischen Justizpolizeidepartement stellt die Mitteilung an die Konsulate und Konsulatsstellen der Schweiz im Ausland, wonach ein Visum für die Reise in die Schweiz nur noch den nächsten Angehörigen, also Eltern, Frauen und Kindern, höchstens zwei bis drei Personen, zu einem Aufenthalt von höchstens vierzehn Tagen zu erteilen ist. Ein Visum für einen längeren oder dauernden Aufenthalt wird nur ausnahmsweise für den Besuch bei Schwerkranken oder mit einem Krankenvisum eingetragenen Internierten ausgestellt. Die Maßnahmen stützen sich auf den Bundesratsbeschluss vom Dezember, wonach für jede Reise in die Schweiz deren zwingende Notwendigkeit nachgewiesen werden muß. Den zurzeit in der Schweiz lebenden Angehörigen der Internierten wird ein weiterer Aufenthalt gestattet, solange die Verhältnisse sich nicht wesentlich schärfen. Schätzungsweise sind zurzeit bei 30 000 Internierten 60 000 Angehörige in der Schweiz wohnhaft, so daß die Internierung der fremden Kriegsgefangenen der Schweiz die Ernährung von annähernd 100 000 Menschen angeht.

Keine Zivildienstpflicht in der Schweiz

Bern, 13. Februar. (Schweizerische Depeschenagentur.) In einer Vorrede des schweizerischen Bundesrats mit der Arbeiterschaft erklärte der Bundesrat, daß die Einführung der Zivildienstpflicht, die weder bei der Landwirtschaft noch bei der Arbeiterschaft Anklang gefunden habe, nicht beabsichtigt ist.

Kunst und Wissenschaft

18. Gewandhauskonzert

Leipzig, 15. Februar.

Nach dieser Abend brachte Feststimmung mit sich. Das Publikum des Gewandhauses bereite seinem Meister Ehrungen. Es empfing ihn schon beim Betreten des Podiums mit lebhaftesten Symphoniebegleutungen und brachte ihm am Schluß des Konzertes stürmische, vom Orchester mit Pauken- und Trompetenunterstützung verstärkte Ovationen dar.

Und mit einer Kunstall wunderbarer Art eröffnete Arthur Nikisch sein 41. Dirigentenjahr. Verstehe gleich zu Beginn des Konzertes die vergeistigte Wiedergabe der dritten Leonorenoberösterreich Beethoven's und die des Glücklichen Furianten und Reigen's seliger Meister in weicher, seltener Stimmung. So führte dann später jene der Dramatischen S-Moll-Sinfonie zum Kaminationspunkt, Seelenkammermusik und Erdenforgen verbergen sich in diesem schwersten der sinfonischen Werke des Meisters Johannes, und von tragischer Größe ringt sie ein gebarnschtes Lied. Nikisch's poetische Auslegung des gewaltigen Tongedichtes in vier Kapiteln war gestern eine ganz unergleichen; erschallend die klangliche Intensität, prachtvoll die ungeheure Steigerung aller Kunstkräfte im Finale und ihre endliche Lösung in der berühmten C-Dur-Sinfonie. Es wird nur sehr wenige Dirigenten geben, die es diesen diesem gleich-tun; früher erzielte Fritz Steinbach vielleicht entfernt ähnliche Wirkungen, jedoch mehr wohl durch seine selbsthaft strenge rhythmische Gebundenheit, wogegen ihn Nikisch an poetischer Intuition weit übertrifft. Was bei Arthur Nikisch so eminent und überzeugend wirkt, ist der künstlerische Impuls und die musikalische und geistige Bewegungskraft der Persönlichkeit auch überhalb der von ihr selbst freiwillig gezogenen Grenzen einer geistigen und vorbestimmten Auffassung.

Als Overture zum ersten Male die große Catalani geduldet hatte, schrieb er in einem scherzhaften Vierzeiler, er habe sich gar nicht felt ihren können und recht eigentlich erst begriffen, weshalb er Ohren habe. Epigrammatisch und dem Gebiete ausserordentlich kunstgemäß, machte es sehr vielen Gewandhausbesuchern ebenso denken wie dem alten Weimarer Herrn Geheimrat. Denn Frau Selma von Kurz-Halban sang über die D. gr. die schon. Mit dem Vertrage der Nachtallernarte aus Händle's "L'Allegro" bestan Friedensohn Herr Oskar Fischer vortrefflich spielte u. riefte sie umi-itar in die vergangen Zeiten des Triumpfes-siegens. Verblassend ist die Technik dieses ebenso großen wie umfangreichen Solovortrags, die lächelnd mit der Fülle konkurriert und j. D. einem Triller prozitiert, der beinahe seiner Länge halber den Hörer an Stelle der Sängerin selbst intensiver Atem anhängt holen läßt. Verdiente hier die Delikatess höchste Bewunderung, die dem unauflöslich sein gesprochenen Witzern der geforderten Tongebung zuteil wurde, so verleihe Selma Kurz Vertrag der Artie Martens über Artie aus Regardt, Einführung" auch die zeitlichen Seiten in Werke

Schwüngen. Die so schön gestrichelte melodische Linie empfing dank der starken Empfindung die feinsten und mannigfaltigsten Schattierungen. Das Publikum wachte vor Entzücken kaum und noch an und drückte sich erst einzigermaßen durch die Zugabe: "Marie Wagners", das Artie Nikisch der berühmten Wiener Sängerin am Mikrophon mit wahrhaft traumvervollkommener Feinheit begleitete. Prof. Eugen Segnit.

Ständisches Theater. Die Hauptrollen in Friedrich Schrecks Tragödie "Die Sündlerin", die am Sonnabend, den 16. im Alten Theater zur Eröffnungsfeier gelangt, sind wie folgt besetzt: Maria Ragnalden: Anka Kernic, Joseph: Wilhelm Engel, Simon: Gotthard Kröger, Johannes: Carl Hänsel, Herodes: Kurt Steiler, Elia: Wilhelm Heilmuth-Brum, Judas-Ischariot: Fritz Reiff, Rebecka: Frieda Reiff, Sarah: Käthe Fath, Nitram: Victoria Strauß, Rabel: Marie Schilling, Ein Aushilger: Carl Haas, Ein Trankener: Karl Chert, Ein Jäger: Oskar Jansen; in Szene gesetzt vom Intendanten. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Ob. Hofrat Richard ist von seinem Pachtvertrag mit der Stadttheater-Aktiengesellschaft in Admitberg L. Dr. zurückgetreten. Das Gebäude wurde seit Kriegsbeginn als Lazarett benutzt.

Von neuen bulgarischen Dramen sollen bereits demnächst am Nationaltheater in Sofia ein in der Gegenwart spielendes Stück des bekannten bulgarischen Dichters April Christow "Kassimija" und ein Drama in drei Aufzügen aus den letzten Tagen der Serbenherrschaft in Mazedonien "Die Serben" vom dem Journalisten D. Christow zum Aufführung gelangen.

Der Verband des deutschen Kunst- und Musikwissenschaftlers, der im Mai 1917 in Berlin gegründet wurde, gibt jetzt Mitteilungen heraus. Die Verbandserklärung ist ein Produkt der durch den Krieg hervorgerufenen wissenschaftlichen Selbstverteidigung. Er hat eine gute Schiedsgerichtsbearbeitung geschaffen, und mannigfaltig sind sonst noch die Verbandszwecke. Die geplante Kurztournee, das Anspruchsverbot, der geheime Handelsverkehr mit Österreich, geplante Sonderkassen und manches andere gehen Veranlassung, für die Interessen der Mitglieder einzutreten.

Lehrstuhlwechsel. Der Geheimrat Oberbaurat Professor Dr.-Ing. Friedrich Engesser in Karlsruhe verläßt am 12. Februar das 70. Lebensjahr. Der ordentliche Professor der chemischen Technologie und der Elektrochemie an der Technischen Hochschule zu Darmstadt Geh. Hofrat Dr. Otto Dieffenbach wird am 1. April von seinem Lehramt zurücktreten. Der bisherige außerordentliche Professor an der Universität Freiburg i. Br. Dr. Fritz Vigener wurde zum ordentlichen Professor für Geschichte in der philosophischen Fakultät der Universität Gießen mit Wirkung vom 1. April 1918 ernannt. Der bekannte Danubiologe Professor Dr. Emil Koeberle in Friedensburg verläßt am 12. Februar sein 70. Lebensjahr.

Freitag, 15. Februar 1918

(Draht)

Am 9. von Cep

Draht

offnet die G

In den bebräun

Kaum a

Kamm

ber die A

and Staats

Die R

Oberb

101 de

Kaufst

Oberb

inf der R

Wollens s

es sei noch

bleibt aber

nach sehr l

mand

Ich möchte

sohn war

Coachs a

neuert. C

als man

verständl

lassen, die

kennen.

Kaufst

reichen der

lichkeit ba

bekommen.

dal, wird

Die A

Landes

die Ab

Leuzungs

Nach

ber a d

Titel

werden ge

Der V

für Verbe

nach dem

und zwei

genommen

Die A

des Staats

Oberb

des ober

ministeri

Justiz

Reichsan

zu besse

den Staats

miert, in

gabe ihrer

schaffte

in Vorbe

dieser Dr

haben. G

wirkung

Justizmin

schert der

soßen aus

behalten

abschließ

gewesen l

hätten, b

vier Jahr

automat

denn die

dieser Dr

Wirk

die Justiz

Umfrage

höht Weir

zum Reich

bühung

sel erw

hinreich

im Vorbe

Wach de

ministeri

Justiz

befreidung

Janern R

Die J

Das

Rah

daranter

Schla

(Draht)

Das

formale

Sachse

patholog

Sachsen,

einzuwen

Dr. B

Forderung

ichen O

gang de

Theorie

würde je

pefenzho

kräftiger

lung ihre

fügen O

ausgenf

für den

Berlin,

schaftlich

scher aus

reil".

Wuf a

gier a

Amthliche Bekanntmachungen

Mehl und Backwaren betreffend.

Mehlen, Weizen, Roggenmehl und Haublen sind nach einer Verordnung des Reichlichen Ministeriums verpflichtet, regelmäßig am 15. und letzten jeden Monats ihre Vorräte in inländischem Getreide und inländischem Mehl anzugeben.

Jeht an ebenfalls am 15. und letzten jeden Monats einzugehen, und zwar wie bisher bei der Mehlverteilungsgesellschaft, nach dem 12. Vorbehalte dieses Satzes in der Mehlverteilungsgesellschaft zu entnehmen.

Kleinhandelsrichtpreis für Weizenmehl.

Für Weizenmehl mit einem Wassergehalt von höchstens 68 p. H. wird für das Stadtgebiet Leipzig ein Kleinhandelsrichtpreis von 1,15 Mk. für das Pfund festgesetzt.

Rathaus, Zivilgericht, Zimmer 200, zur Ansicht am 14. Februar 1918.

Fleischverteilungsstelle der Stadt Leipzig.

Seit Freitag den 15. Februar 1918 nach 1 Uhr Nr. 121-240 der Berechtigungsliste.

Wurstbrüche

Die Verteilung der Wurstbrüche erfolgt nach dem Verzeichnis der Berechtigten.

Pfarramt an der Matthäikirche zu Leipzig

Infolge Ablebens seines bisherigen Inhabers wird die Stelle bald wieder zu besetzen.

Wahlberechtigte sind mit der Wahl zum Gemeinderat im März 1918 zu versehen.

Gemeindeparkaffe Liebertwolkwitz.

Unter Aufsicht der Gemeinde. Einlagebuch: 1912/13 Nr. 28. Tägliche Verteilung der Einlagen mit 3 p. Zinsen.

Sport und Spiel

Pferdesport

Konstanz Vierer, der seine Pferde von Herrn E. A. Schilling in Saganerparten trainieren ließ, macht hier Konkurrenz als vierköpfiger Mannschaft.

Hockeyport

Am Sonntag trafen auf dem Sportplatz W. C. E. M. C. Sport- u. V. W. I am 11 Uhr an. Die beiden Mannschaften trafen sich im Stadion.

Flugwesen

Ein Flugzeug als Militärflugzeug. Nachdem die Militärflugzeuge Leipzig für den Winter zum Stillstand gekommen sind, werden sie nun wieder in Betrieb genommen.

Lärmtreiben

Die Weichen im Weichensystem. Einem Bericht des Reichsministeriums zufolge, sind in Leipzig die Weichen im Weichensystem in Betrieb genommen.

Wetterbeobachtungen in Leipzig

Am 14. Februar 1918. Temperatur: -10,5 Grad Celsius. Wind: NW, 2-3 m/s. Regen: 0 mm.

Reichtathletik

Die Reichsathleten Wettkämpfe von Jena. 100-Meter-Lauf: 17,5 Sek. 200-Meter-Lauf: 37,5 Sek. 400-Meter-Lauf: 1:15,5.

Winterport

Am 14. Februar 1918. Die Skiläufer sind in großer Zahl auf den Skiplätzen zu sehen. Die Schneelage ist für den Skisport sehr günstig.

Table with 6 columns: Temperatur, Wind, Regen, etc. for the date 14. Feb. 1918.

Nachrichtliche Nachrichten. Israellische Religionsgemeinde zu Leipzig. Sabbatgottesdienst Freitag abend 6 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an Max Serfling und Frau Elise geb. Rüdiger.

Heute nachmittag haben wir unsern guten Vater und Großvater Johann Heinrich Hermann zur ewigen Ruhe gebettet.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hierdurch an Max Jankel und Frau Anna geb. Fischer.

Gestern abend nahm Gott unser liebes jüngstes Kind, unser Schwesterchen und Enkel-töchterchen, unser herziges Annerosel nach eintägigem schweren Leiden zu sich in das himmlische Reich.

Nach schwerer Krankheit verschied meine Buchhalterin Fräulein Elise Springer.

In tiefstem Schmerz: Alfred Just, Hauptmann d. L. a. D., surzeit im Felde und Frau Marianne geb. Noack.

Gestorben: Ernst Eduard Richter, L.-Connwitz, Bornische Straße 18. Beerdigung Sonnabend vorm. 2 Uhr auf dem Connwitz Friedhof.

Zeit und Stunde der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Gestorben: Ernst Eduard Richter, L.-Connwitz, Bornische Straße 18. Beerdigung Sonnabend vorm. 2 Uhr auf dem Connwitz Friedhof.

Gefallen auf dem Felde der Ehre: Richard Ubricht, L.-Connwitz, Leopoldstraße 25.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern. Verlobt: Fräulein Schönefeld, Leipzig, mit Herrn Ernst Jägle, Borna.

M. Ritter Beerdigungsanstalt. Matthäikirchhof 32. Tel. 798 u. 494.

Besuchskarten fertigt in kürzester Zeit in bester Ausführung die Buchdruckerei Leipziger Tageblatt.

Logo Apollo. H. 4 U. Schwetznitz, Tumul. Logo zur grünen Eiche. 1/2 8 Uhr Klub.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 14. Februar.

Die Wanderausstellung der Erbschaftsgesellschaft im Rathaus des Neuen Rathauses ist am Sonntag für Dresden geschlossen worden, am 16. Februar an in Chemnitz zu werden. Der Besuch war außerordentlich reger und ließ auf die große Anteilnahme an allen Kreisen der Bevölkerung schließen.

Die Aufhebung des 5-Uhr-Ladenstoppes ist von den hgl. und städtischen Behörden verfügt worden, und zwar für die Stadt Dresden, die Stadt Radeberg und den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Fabrikbrand. Am Dienstag früh brach in einem Seiten- und Werkstattgebäude des Grundstücks Zwischener Straße 130 zufolge unvorsichtiger Handlung eines eisernen Ofens ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff und den gesamten Inhalt und die Vorstände einer Fabrik für kosmetische Artikel im 1. und 2. Obergeschoß vernichtete.

Blauhaus. 14. Februar. Der Spielplatz im Osten unserer Stadt, der u. a. weithin bekannt ist durch die Wettspiele im Wehrtum, ist nunmehr dem Pfluge verfallen.

Erimmischau. 14. Februar. Mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgehoben wurde vor einem Grundstücke ein 17 Jahre altes Mädchen, das offenbar aus dem Kammerfenster gestürzt war.

Hannberg, 14. Februar. Eine heftige Explosion fand am Dienstag vormittag in der Werkstatt des Ingenieurs Siegel statt. Bei Schweißarbeiten explodierte dabei ein in einem Schuppen aufgestellter Gasmotor, wodurch die Wände des betreffenden Gebäudes herabgedrückt und das Dach auf die Straße geschleudert wurde.

Meißen, 14. Februar. Über den Umbau des Burgplatzes in Meißen wird berichtet: Das im 16. Jahrhundert der Familie von Schönitz zugehörige Grundstück befand sich zuletzt im Besitze großer Verwahrlosung und Verfalligkeit, so daß es mit Dank zu befragen war, daß der Geheim Kommerzienrat Bierling in Dresden es kaufte und völlig umbauen ließ.

Ostth. 14. Februar. Der schon seit längerer Zeit Anzeichen geistiger Umnachtung zeigende 74jährige frühere Schneider Julius Käcker wurde am Sonntag in der Abortgrube als Tote gefunden.

Thüringen und Provinz Sachsen. Meuselburg, 13. Februar. In der Nacht zum Sonntag verfiel Professor Dr. Otto Rademacher, der seit 1874 an anserem Domgymnasium mit großer Treue und Hingabe gewirkt hat, bis ihn Krankheit zwang, seine Lehrtätigkeit einzustellen.

Mit mehr als 100 Mann mit regem Eifer der geschäftlichen Fortschritte auf diesem Gebiete erwarb er sich hervorragende Verdienste am anseren Staatsbau, an dessen Durchsicht und Ordnung er bis in die jüngste Zeit hinein arbeitete.

Altenburg, 14. Februar. Letzter Tage wurde in der Gegend des hiesigen Bahnhofes ein letzter Reifschnee aufgegeben, der dann abgeholt wurde. In jeder Morgenstunde wurde der Schnee wieder gebracht, diesmal war er erheblich schwerer.

Weimar, 14. Februar. Der Tod der Frau Kalensee in Osterfeld soll, wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, nicht unmittelbar auf die ihr von ihrem 13jährigen Sohne beigebrachte Schußverletzung zurückzuführen, sondern infolge Schlaganfalls eingetreten sein.

Nordhausen, 14. Februar. Unsere Stadt war mit schlechtem Kaffee-Ertrag belehrt worden. Von den städtischen Kollegien wurde beschlossen, der Firma Meyer & Otto in Neudorf a. d. Ober die ihr von ihr gelieferte Ware, die sich als ein räuberhaftes, schlechtes Rohprodukt erwies, reiflos zur Verfügung zu stellen.

Querfurt, 14. Februar. In einem der letzten Tage ist ein Rohrgebroch zwischen Dornbach und Bohnhof vorgefallen in die die Straße entlangführende Hochspannungsleitung des Elektrizitätswerkes Kreis Querfurt geschleudert worden.

Ernemann-Werke, Aktiengesellschaft. Bekanntmachung. Die Ausübung des Bezugsrechtes auf R. 500000.— neue Aktien der Ernemann-Werke, Aktiengesellschaft.

Der Verband d. Metallindustriellen im Bezirk Leipzig E. B. gibt nachfolgende Stellenangebote seiner Mitglieder-Firmen bekannt: Vereinigte Jaeger, Rothe & Siemens-Werke A.-G., A. Pippig & Co., Franz Mosenthin, O. Hoppe & Co. Nachl., Leipzigiger Schnellpressenfabrik A.-G., Reinhold Patzschke, Wilhelm Morell.

Kleinere od. mittlere Reißerei zur Kunstwollfabrikation, die im Betriebe ist, zu kaufen gesucht. Anleitungen zur Fabrikation von Papierwäsche (Kragen, Manschetten usw.) zu kaufen gesucht. Zdzislaw Pajewski, Warschau, Pieknastr. 47.

Eiserne Ofen transportable Kachelöfen in allen Größen Ofenrohre sofort lieferbar. F. H. Max Lademann G. m. b. H. Berlin SW 19, Seydelstraße 12/13.

Kistenbretter in Stärken von 10 mm aufwärts haben große Quantitäten fortlaufend abzugeben. Halen-, Hobel- und Sägewerke, Riesa a. Elbe.

20 Waggons Kiefern-Brennholz abzugeben frei Wagon Zellen an der Elbe bei sofortiger Lieferung und bitte um Preisabgabe. Georg Obenaus, Riesa a. Elbe.

Brennholz hart und weich liefern waggonweise zu billigen Preisen. Halen-, Hobel- und Sägewerke, Riesa a. Elbe.

Zu Ofen kaufmännischen Lehrling. Berücksichtigung findet nur Solche adäquater Eltern mit guten Schulzeugnissen.

Frauen u. Mädchen zum Fortschreiben (nicht Reinigungsbefähigung) „Saxonia“, Blücherstr. 4. Zeitungs-trägerinnen gesucht Leipzig Tageblatt.

Stellengesuche Junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht zum 1. oder 15. April Stellung als Kinderkammerfrau oder als Stuben in besserem Haushalt.

Berkäufe 2 geb. „Blüthner“-Pianos, Schmars, 1 „Dörner“-Piano, Flußbaum, einige geb. Flügel, sehr gut erhalten. Hug & Co., Augustusplatz 1.

Pianos Flügel Harmoniums C. A. Kriem, Neumarkt 26, Fernruf 2096.

El. weiß. Schlafzim. 12 Pf. Weinkorken 2 Pf. W. Nelke, Berlin W 8, Krausenstraße 75.

Jeden Posten Briketts liefert auf Beauftrag Georgi, Innig bei Zwenkau.

Kaufgesuche sehr. Pianino od. Flügel mit. Wilh. 127. Arndtstr., Augustusplatz 12/13.

Mietgesuche Große Betriebsräume mit guten Lichtverhältnissen, große Lager-räume (Keller), sowie große Kontorräume.

Bermischte Anzeigen Reparaturen aller Systeme von Frigids, Gradig, Dresdnerstraße 5.

Drucksachen für Handel u. Gewerbe liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei Leipziger Tageblatt Königstraße 3, Hof II.

Leipziger Schauspielhaus Sonntag 18. Februar
Nur eine Liebe.
 Ein Schauspiel in drei Akten von Ernst Schulze.
 In Szene gesetzt von Fritz Schöndel.
 Unter Mitwirkung d. Bühnen d. Leipziger Schauspielhauses.
 Die Besetzung: Frau v. Orlow, ein
 Schauspielhaus Ensemble u. d. Leipziger Schauspielhaus.
 Die Besetzung: Frau v. Orlow, ein Schauspielhaus Ensemble u. d. Leipziger Schauspielhaus.
 Die Besetzung: Frau v. Orlow, ein Schauspielhaus Ensemble u. d. Leipziger Schauspielhaus.

Battenberg-Theater.
 Freitag, den 15. Februar 1918, abends 7 1/2 Uhr, zum 1. Male:
 zum Benefiz für **Maria Theresia**
Wie wir vergeben unsern Schuldigern.
 Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman
 von Fr. Schlegel.
 Sonntag, den 17. Februar 1918, abends 7 1/2 Uhr:
Sonnabend nachm.: **Wie wir vergeben unsern Schuldigern.**
 Kartenverkauf an den Tageskassen von 10-12 Uhr.

Universität Heidelberg.
 Das Buchführeramt für das Sommersemester 1918 ist entstanden und kann durch die
 hiesigen Buchhandlungen oder das Unteroffizier-
 Sekretariat bezogen werden.

Tanzschule Margarete Bona.
 Zeitgem. Unterricht, mäß. Honorar.
 Beginn eines neuen Kurses am 20. Februar.
 Gef. Anmeldungen hierzu nehme schon jetzt entgegen.
 Sprechzeit: Dienstag, Freitag u. Sonntag v. 7 Uhr an.
Marienstraße 7 (Hausväterheim).

Hotel Müller — Dresden-A.,
Marienstraße.
 Zentralheiz. — Bäder. — Elektr. Licht. — Zimmer-
 preis ab M. 2.50. — Fröhl. Wein-Restaurant
 Anton Müller. — Abends Künstlerkonzert.

Zurzeit wieder prompt lieferbar:
Siegellack
 Schwarz, beste Kriagsware, frei von schweren
 Bestandteilen, deshalb besonders ergiebig.
 Nr. 12 pr. Pfd. = 8 Stang. **M. 3.50** ab Lager.
 Nr. 12 pr. Pfd. = 10 Stang. **M. 3.50** ab Lager.
 bei 48 Pfd. 20 St. **M. 1.50** je 6 Pfund.
 Versand erfolgt mangels gegenteiliger Vorschrift
 gegen Nachnahme.
Paul Jacobson
 Hamburg 36 k.
 Postcheckkonto 10318. Fernsprecher: 8. 4307. ■
 Telegramme: Pauljac.

Buchbindereigrößbetriebe
Achtung!
 Zum Heften von Bildern
 ca. 20 000 m **Papiergarnfeingewebe**,
 150 cm breit, belegschneefrei, hat abzugeben
Albert Schneider,
 Fabrik von Papiergarnewebe,
 Planen i. S., Bahnstraße 19.

Rundschachteln,
 Ideal für Blechbüchsen, empfiehlt
Hugo Aurig, G. m. b. H.,
 Kartonnagen- und Wellpappenfabrik
 Leipzig-N., Chörstraße 4/5/6.
10 000 Stück neue Riffen
 47x38x30 cm, mit Stütz- und Deckelrippen,
 Stärke 10 bis 12 mm, zu verkaufen.
Lingner & Kraft, G. m. b. H.
 Dresden-N., Roffener Straße 24.

**„Koll-Kreuz-Penny-
 Marken“**
 auf Rezept, Briefen u.

Hainstraße 19 **Licht-U.T. Spiele** Durchgang Riebeckbräu.
 Im Herzen der Stadt. Fernsprecher 8187.
Auf einige Tage verlängert.
 Uraufführung für das Königreich Sachsen.
 Nur für Erwachsene!
Die Geißel der Menschheit Kulturfilm in 5 Akten nach Brieux' Schauspiel
Die Schiffbrüchigen
 Verstärktes Orchester Günther Coblenz
 1. Akt: Fröhliche, selige Studentenszeit.
 2. „ Kurpfuscher und Zeitungssannonce.
 3. „ Schwer lastet das Unglück auf den beiden jungen Menschen.
 4. „ Die Sünden der Väter.
 5. „ Ein heiklungsreiches Menschenleben, eine gewaltige Künstlerschaft, durch Leichtsinn zerstört.
 Vorführzeiten: **3.30, 5.30, 7.30 und 9.30 Uhr.**
 Außerdem: **Die Karten lügen, Lustspiel, sowie Die Friedens-Unterzeichnung** mit der Ukraine in Brest-Litowsk. Militäramtlicher Film.

Ueber 100 mal! **Welt-Theater** Barfüßergasse, Am Markt — ca. 600 Plätze
 Verlängert bis einschließlich Sonntag
 bis einschließlich Sonntag
Berno Aldor
 In der Hauptrolle des Kultur- und Aufklärungsfilms in 5 Akten
Es werde Licht. II. Teil.
 Mit Unterstützung der ärztlichen Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Dr. Bloch.
 Dazu ein heikliges Lustspiel mit **Arno Rieck.**
 Nur für Erwachsene.
 Ueber 100 mal!

Naumann-Bräu
 Neumarkt/Rupfergasse
 Musikaufführungen Leipziger Tonkünstler-Kapelle Günther Coblenz.

Spezial Damen-Frisier-Salon
 Ondulation, Kopfwaschen, Schönheitspflege, Manicure
Brühl 15
F. O. Jahn
 Tel. 10769
 Größtes Verkaufslager sämtl. Toilettenartikel und Haararbeiten.

Ämtliche Nachrichten aus großer Zeit
 Eine Sammlung aller Kriegsdepechen von hohem urkundlichen Wert!
 Näheres in der Expedition des Leipziger Tageblattes.
 Auf einfache Karte kommt ein Vertreter ins Haus.

Kammer-Licht-Spiele Windmühlenstr. 7.
 Täglich **Fanatiker des Lebens.**
 5 Akte nach Hauff'schen Motiven.
Pepi im Harem
 oder:
Pepi als Frau des Maharadscha.
 Eine heitere Haremgeschichte in 3 Akten mit Pepi Glückner in der Hauptrolle.

Nachtfalter Hainstraße 16/18 Fernsprecher 1280
 In den Prachtsälen täglich abends 7 1/8 Uhr
Erstklassige Künstler-Abende
Gerhard & Hey a. m. n. H.
 Spedition - Reederei - Kommission
 Expeditions-LEIPZIG Probiten, Thon
 Berlin, Hamburg, Lübeck, Stettin, Danzig
Inland-, Ausland-, u. Uebersee-Transporte
 Verzahlungen - Einlagerungen - Versicherungen
 Regelmäßige Sammelabfuhrverkehre nach allen Richtungen.
 Vertretung eingehender Sammelabfuhrungen.
 Eis- und Frachtgutdienste nach Skandinavien sowie nach den besetzten Gebieten im Osten und Westen.
 Firma Gerhard & Hey, gegründet 1856.

Ergraute Haare erhalten prächtigste Farbe mit **Haarfärbemittel „Julco“**
 1/2 Liter 2.25, 1 Liter 4.50
 Blond, braun, rot, schwarz, weiß
 Markt: König-Salomo-Apotheke, Grimms. Str.; Carola-Apotheke, Lind. Markt, Parfüm-Aller; Fleckner, W. Berger, Königl. A. Lorenz, Brühl
Jetzt ist es Zeit!
Frost-Balsam
 gegen Frostschäden der Haut
Pernio-Frostbalsam oder **Pernio-Frostsalbe**
 1. — und 1.75.
 König-Salomo-Apotheke, Grimms. Str. 17, Postfach 10
 Auch in den besten Apotheken
Stafenröte
 behält man sich ausschließlich bei idealen Mitteln
Bianca.
 Garant. unschädlich. Rohr. Anmerkungen. Preis 3.50
 Niederlage: Delapothek zum Weiß. Adler, Salmstr. 12, Postfach 121.